Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 226. Freitag, den 28. September. 1877.

Wenzel. Sonnen-Aufg. 5 U. 56 M. Unterg. 5 U 45 M. — Mond-Aufg. 7 U. 37 M. Abends. Untergang bei Tage.

Einladung zum Abonnement.

Unsere werthen Abonnenten erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß Bestellungen auf die **„Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt“** für das nächste Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten bis spätestens zum 27. dieses Monats geschehen müssen.

Die **„Thorner Zeitung“** erscheint vom 1. nächsten Mts. ab unter Redaction des Herrn **Fritz Bley**.

Wir werden nach wie vor bemüht sein, durch Präcision des politischen Theiles unsern Lesern einen kurzen und sachgemäßen Ueberblick über die inneren und äußeren politischen Gestaltungen zu geben, namentlich aber dem provinziellen und localen Theile eine vermehrte Aufmerksamkeit schenken, um auch nach dieser Richtung hin allen Anforderungen unserer werthen Leser zu genügen.

Durch spannende Romane, piquante kleinere Humoresken, Kritiken über Theater und Musik und dergl. werden wir den Inhalt unseres Feuilletons möglichst mannigfach gestalten, und zwar erscheint mit Beginn des Quartals zunächst eine Novelle des beliebten Romanciers Ed. Wagner: **„Verlassen“**.

Auch in dem nunmehr in vergrößertem Format erscheinenden Sonntagsblatt werden wir durch gute Romane und Novellen, sowie durch geschmackvolle Illustrationen unsern Leserkreis zu fesseln wissen.

Wir bemerken schließlich, daß der bisherige Preis von 2 Mk. 50 Pf. für auswärtige und 2 Mk. für hiesige Leser auch in Zukunft der gleiche bleibt.

Wir bitten zur Ermöglichung pünktlicher Zufertigung des Blattes um recht baldige Bestellung bei den Kaiserl. Postanstalten, resp. unserer Expedition.

Neuen Abonnenten wird die sehr brauchbare Kriegskarte gratis zugefertigt.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. September.

855. † Lothar I., deutscher Kaiser 840—855, der älteste Sohn Ludwig's des Frommen, * 795, † nach vielem Streit mit seinen Brüdern und nach Theilung des Reiches unter seinen Söhnen als Mönch im Kloster Prüm.
1396. Schlacht bei Nicopolis. Sultan Bajazeth snhlägt die Ungarn, Franzosen und Deutschen.
1813. Flucht des Königs von Westphalen.
1863. Einweihung der neuen Börse in Berlin.
1866. Gesetz wegen Dotirung des Staatsschatzes.
1870. Wiederholte Ausfälle der Besatzung von Soisson werden von Landwehrtruppen des 13. Armeecorps zurückgewiesen.

Mac Mahon und die italienische Presse.

Das vom Marschall Mac Mahon an die Franzosen gerichtete Manifest wird in der italienischen Presse lebhaft kritisirt. Die liberalen Blätter finden es nichts weniger als konstitutionell. Es muß, sagt die „Opinione“, in und außer Frankreich reichen Stoff zum Nachdenken geben. Der Marschall muß ein großes Vertrauen auf den Glanz seines Namens haben, wenn er hofft, daß dieses Manifest von Frankreich ohne Protest und Klage angenommen werde. Eine autokratische Regierung hätte keine entschiedenere, kampflustigere und herausfordernde Sprache führen können. Es ist nichts darin, was an die Republik erinnert, nichts was den Ideen entspricht, die sich der bescheidenste Republikaner von seiner Regierung macht. Die Liebe zur Freiheit und das Vertrauen auf die Vertheidigung der repräsentativen Institutionen werden gar nicht angedeutet. Der Marschall zeigt sich den Franzosen nicht als Haupt der Regierung, sondern vielmehr als Ministerpräsident nnd als Parteimann, der seine Gegner zum Kampfe herausfordert, indem er ihnen bemerkt, daß er jedenfalls auf seinem Posten bleiben wird. Es versteht sich, daß er bis 1880 an der Spitze von Frankreich bleiben wird, nicht aber an der Spitze dieser oder jener Partei. Was hat Frankreich bisher gewonnen, wenn wir die Phrasen des Marschalls anwenden wollen, welche Revolutionen hat es vermieden, welchen Reaktionen hat es vorgebeugt? Nach dem unvorhergesehenen Tode Thiers' eröffnete sich dem Marschall eine breite, grade, ebene und sehr schöne Straße. Die republikanische Partei hat keinen anerkannten, angesehenen, populären Führer, aber sie suchte ihn, weil sie das dringende Bedürfniß fühlte sich in Jemand zu personifiziren. Wenn der Marschall in jenem Momente der Ungewißheit und des Schwankens den Entschluß gefaßt hätte das Kabinet zu modifiziren, sich den Centren, wenigstens dem rechten zu nähern, die Prozesse gegen die Zeitungen zu suspendiren und zu verordnen, daß Gambetta wegen seiner in Lille gehaltenen Rede nicht weiter verfolgt würde, so hätte er seine Macht ohne Zweifel verdoppelt und konnte dem Ausgange der Wahlen mit aller Gemüthsruhe entgegensehen. Frankreich hätte ihm beigestanden und die neue Kammer wäre mit dem Vorsatze zusammengetreten ihn fest und ehrlich zu unterstützen. Niemand kann mit Grund behaupten, daß dem Marschall die Majorität fehlen würde. Wahrscheinlich würde er eine solche bekommen, daß er mit ihr leben konnte. Aber sein Manifest scheint nicht mit dieser Aussicht geschrieben zu sein. Die Regierung des Marschalls ist noch nicht diejenige, welche den Ruhm haben wird in Frankreich die Aera politischer Unruhen und sozialer Unordnungen zn schließen. Sie setzt ihr Vertrauen nur auf Unterdrückung und Widerstand. Die Geschichte der Hälfte des Jahrhunderts sollte ihm die Eitelkeit dieser Politik gezeigt haben. Aber das Beispiel der Vergangenheit hilft nichts, und der Marschall hat Minister, welche nicht allein nicht glauben Frankreich retten zu können, außer, indem sie es machen, wie es die Minister der gestürzten Regierungen gemacht haben, sondern den Präsidenten auch in die schärfsten Parteikontraste hineinziehen und die Wähler durch ihn bedrohen lassen, daß er die Gewählten abermals nach Hause schicken wird, wenn die Wähler keine Raison annehmen wollen. Nicht anders sprach Karl der X. zu den Wählern, ehe er die berüchtigten Juliordonnanzen erließ. Die Drohung hat den ganzen Ernst einer Herausforderung; wir wollen hoffen, daß die Franzosen gesunden Menschenverstand genug haben, um sie nicht anzunehmen, denen es ist gewiß, daß wenn der Kampf zwischen der Kammer und dem Präsidenten der Republik sich erneuert, er sich nicht auf den Parlamentssaal beschränken lassen wird, sondern sich in einen Straßenkampf verwandelt, den Bürgerkrieg entflammt, und diesem vielleicht ein neuer Krieg mit Deutschland folgen wird.

Zur Kriegslage.

Die beiden östlich der Jantra am 21. in einem Versuchskampfe aneinander gerathenen feindlichen Heereskörper haben, wie bisherige Meldungen feststellen, ihre Positionen nahe einander gegenüber seitdem fest- und eine nur beobachtende Stellung beibehalten. Das Corps des Czarewitsch bei Bjela ist inzwischen auch noch durch eine Gardedivision verstärkt worden, während zwei solcher dem vor Plewna stehenden russischen Corps zugetheilt wurden. Die angelangte russische Garde-Cavallerie ist in's Gesammt gegen Tirnowa dirigirt worden. Es gelangt somit für diesen Feldzug wohl die letzte russische Verstärkung zur Verwendung. Die Türken sind bei Plewna, wie schon gemeldet, mit einer Division und einer bedeutenden Zufuhr von Proviant u. Munition ebenfalls gekräftigt worden und haben ihre etwaige Rückzugslinie auf Sofia durch Verschanzungen bei Orchanie gesichert. Das Wetter ist andauernd schlecht, sehr regnerisch und hat wohl viel zu beigetragen, die Bewegungen gegeneinander auf die nöthigsten Recognoscirungen zu beschränken. Bei Silistria haben die Türken mittels der Donau-Insel Salgan einen Versuch begonnen die Verbindungslinie der Russen in Rumänien zu beunruhigen und womöglich abzuschneiden, so wie neue Truppen derselben aus Asien im Süden der Dobrudscha bei Basardschick ein festes Lager etablirten. Nach englischen Berichten treffen die Rnssen alle erdenklichen Vorbereitungen um den Feldzug in den Winter hinein fortzusetzen, wie auch die Türken Lieferungen in England abgeschlossen haben, die sie in den Stand setzen sollen den Unbilden eines Winterfeldzuges zu begegnen.

Ueber die letzten Vorgänge in Asien melden Wiener Blätter: Am 20. griff eine Abtheilung irregulärer türkischer Reiter die russischen Pikets an, wurde aber zurückgewiesen. Am Nachmittag erneuerten sie den Angriff bei Chalfalue mit Kavallerie und Infanterie, wurden aber wiederum zurückgeschlagen. Hierauf versuchten die Türken bei Tscharutschi den rechten Flügel des Generals Tergukassow zurückzudrängen, mußten sich indessen unter großen Verlusten zurückziehen. Ein weiteres Telegramm der „Presse“ aus Tiflis vom 24. meldet: Die Türken sind nach dem letzten, für dieselben ungünstigen Gefechte bei Halfula über die Grenze nach dem Gouvernement Bajasid zurückgegangen, und haben, 20 Werst von der Grenze entfernt, ein Lager bezogen. — General Tschernajeff hat das Hauptquartier krankheitshalber verlassen und befindet sich im Bade Borzom. Aus Poti wird gemeldet, daß die Ruhe an der kaukasischen Küste gänzlich wiederhergestellt ist. Die Bewohner kehren in die Stadt zurück. Die Weinberge werden wieder bearbeitet. Die Hafenbau-

---

Die Geschichte einer Unglücklichen.

Von Th. Almar.

Zwanzig Jahre sind vorüber und noch erinnere ich mich lebhaft der hohen und edlen Gestalt meiner Pathin Veronika. Sie war eine Frau, welche ich niemals lachen gehört hatte, die selten mit uns Kindern sprach, und an der ich doch mit einer an Ehrfurcht grenzenden Liebe hing.

In ihrem schlichten grauen Wollenkleide machte sie auf mich den Eindruck, als sei sie eine unglückliche Königin, die man aus ihrem Lande in die Fremde hinausgestoßen hatte.

An einem Tage im Jahre vertauschte sie noch die dunkle Farbe ihres Kleides mit einem tief schwarzen. Aber an dem Tage war auch ihr feines Gesicht wie in eine Wolke von Schmerz eingehüllt und ihre schönen, sanften Augen, die viel geweint haben mußten, ehe sie so leer und glanzlos alles Lebende betrachten konnten, blickten dann düster nnd fast starr vor sich hin.

Dieser Tag war für uns Kinder stets ein Ereigniß, denn wir durften im Hause keine lauten Spiele treiben, und stets bat uns die Mutter, wir möchten doch Pathe Veronika nicht anreden.

Meine Geschwister befolgten streng diesen Befehl, ohne weiter an die traurige Frau zu denken; ich allein beschäftigte mich in Gedanken mit ihr, und Tag und Nacht quälte ich mich mit der Frage, wer Pathin Veronika wohl so wehe gethan habe, daß sie immer nur ernst uud traurig aussehen könne.

Einige Male hatte ich schon leise Versuche gemacht, dieserhalb Antwort von meiner Mutter zu erhalten, aber damit kein Resultat erzielen können.

Stets wurde die gute Mutter sehr ernst und hieß mich meine Neugierde beherrschen, denn das Schicksal der Pathe wäre für ein Kind, wie ich es noch sei, unverständlich.

Dieses Verbot befolgte ich insoweit, als ich Niemand mehr über Pathin Veronika zu befragen wagte, aber dessen ungeachtet erhielt diese seltsame Frau mein stetes Interesse rege. Endlich sollte mir auch ein Zufall mehr Aufklärung über ihre Person verschaffen, als ich's selbst erwartet hatte.

Es war an einem ungewöhnlich schönen Sommermorgen, an dem ich zu meiner Mutter gehen wollte, um sie zu bitten mit mir einen längeren Spaziergang zu machen.

Als ich in's Vorzimmer trat, durch welches ich erst in das meiner Mutter gelangen konnte, und schon im Begriff war, an die Thür zu pochen, hörte ich sie laut und fast heftig sprechen, während die leise Stimme der Pathin Veronika weich und zart wie Accorde einer Harfe dazwischen tönte.

Ich stutzte und wußte nicht, ob ich eintreten sollte; unwillkürlich gesellte sich die Neugierde dazu, was beide Freundinnen wohl schon zu so früher Stunde einander zu sagen hätten, und ohne Bedenken sah ich endlich durch's Schlüsselloch in's Zimmer hinein und strengte gleichzeitig mein Ohr an, um Zeugin ihres Gespräches zu werden.

Pathin Veronika saß todtenbleichen Antlitzes auf einem Sopha und ihre Augen waren auf meine Mutter mit unsagbar schmerzlichem Ausdrucke gerichtet. Vor ihr, in der Stellung einer Bittenden aber stand die Mutter.

„Veronika,“ sagte sie, wie beschwörend ihre Hände nach der Pathin ausstreckend, „es ist edel, es ist Menschenpflicht, Reumüthigen zu verzeihen!“

„Ich kann aber nicht verzeihen!“ war die bestimmte Antwort der Pathin.

„O, sprich nicht so!“ bat meine Mutter wieder; „denn dann handelst Du nicht mehr im Sinne dessen, um den Deine Seele trauert! Nicht Haß, sondern Liebe giebt uns Frieden! Veronika, vergieb auch Du dem Armen, der eine That durch lange Jahre der Reue gesühnt. Wird sich Dir aber der Tod versöhnend nahen können, wenn Deine Seele mit dem Vorwurf belastet ist, Du hättest einen Unglücklichen erbarmungslos sterben lassen, ihm kein verzeihendes Wort zugerufen? — Veronika, im Namen Deines verklärten Geliebten, flehe ich Dich an, verzeihe dem Unglücklichen!“

Und ganz der Eingebung ihrer Seele hingegeben, war meine Mutter vor der Freundin auf die Kniee gesunken.

Erschüttert hatte sich Veronika vom Sopha erhoben, und hatte die Hände nach meiner Mutter ausgestreckt, während sie rief:

„Marie, was thust Du nur! Du zerreißest ja meine Seele. Steh' auf und sprich; ist Dein weiches Herz nicht übereilt, kann denn ein solcher Bösewicht noch Reue fassen?“

„Er fühlt sie,“ entgegnete meine Mutter mit Ueberzeugung und fuhr auch in diesem Tone weiter fort: „Würdest Du ihn sehen, wie ich ihn habe erblicken müssen, Dein Herz müßte vor Erbarmen überfließen. Von körperlichen Schmerzen unaufhaltsam gequält, ächzt er auf seinem Lager, der Tod ist ihm nahe, und doch scheint es Gottes Gericht, daß er nicht eher sterben soll, bis Du ihn mit erlösenden Worten von den Banden der Erde befreiest.“

Veronika ließ die Hände meiner Mutter frei, ging an das Fenster und blickte lange starr und finster gen Himmel. Ich sah in ihr bleiches Gesicht und ahnte instinktiv, daß ihre Seele in einem furchtbaren Kampfe ringen müsse. In dem Augenblick brachen die goldenen Strahlen der Sonne hervor und ergossen sich über Veronika's ganze Gestalt. Da veränderten sich plötzlich ihre starren Züge in unendliche Weichheit, heiße Thränen rollten über ihre Wangen und fielen auf ihre Hände nieder.

Meine Mutter weinte ebenfalls, aber näherte sich wieder der Freundin. Matt und kraftlos stützte sich Veronika an die Fensterbrüstung und sagte endlich leise:

„Du hast gesiegt, Marie; gehe hin zu ihm, Friedensbotin, geh' und bringe ihm meine Verzeihung! Mag er ruhig in's Grab gehen. O, daß auch mir bald diese erlösende Stunde schlüge!“

Mehr von diesen wehmüthigen Klagen der seltsamen Frau zu hören, war ich unfähig geworden, denn auch mich hatte die Wehmuth überwältigt. Geräuschlos schlich ich mich fort, um mein stilles Plätzchen zu suchen und dort laut weinen zu können. Ob die Wehmuth mich nur über Veronika's Schicksal so erfaßte, od. ob die Ahnung schon damals mein Herz ergriff, daß mit dem Ende der Kindheit dem Menschen auch sein ganzes Glück entschwinde, bis er's wieder

ten in Poti haben auf's Neue begonnen. Unter dem Militär wüthen Fieberkrankheiten.

Diplomatische und Internationale Information.

— In seinem Eifer, neue, vorher nicht erhörte Thatsachen zu melden, ist dem Stambuler Korrespondenten der „Times" eine merkwürdige Gedankenlosigkeit passirt. Seiner Behauptung zufolge hat der österreichische Botschafter in Konstantinopel Graf Zichy dem Sultan gegenüber die Nothwendigkeit hervorgehoben, die russische Eigenliebe zu schonen, und gab zu verstehen, Deutschland würde in keinem Falle gleichgültig gegen eine russische Demüthigung sein — sondern sich sicherlich auf Rußlands Seite stellen im Falle einer den Ruf des Czaren bedrohenden ernstlichen Niederlage. Graf Zichy hätte demnach verlangt, daß sich die Türken, wenn auch nur zum Scheine, gutwillig besiegen lassen sollten. Eine solche Politik würde allerdings zu dem wenigen Neuen gehören, was unter der Sonne existirt.

— Wie der „Figaro" wissen will, sind zwar Osman Pascha und Marschall Bazaine nicht, wie man behaupten wollte, eine und dieselbe Person, aber es bestätigt sich, daß sich Marschall Bazaine in der Türkei befinde und hinter den Koulissen die militärischen Operationen der Türken dirigire. Der „Moniteur universel" bemerkt dazu, daß Marschall Bazaine bei Metz jedenfalls besseren Anlaß gehabt hätte, die militärischen Talente zu entwickeln, welche den Türken so sehr zu Nutzen kommen.

— Eine seltsame Publikation ist dem neuesten Werke Victor Hugo's zugedacht. Dasselbe trägt den Titel „Le Pape" und soll acht Tage nach dem Tode Pius IX. erscheinen.

— Am Jahrestage der Besetzung Rom's durch die italienischen Truppen (20. September) pflegte der Papst den ihm treugebliebenen Theil des römischen Adels zu empfangen. Am vorigen Donnerstag hatten sich aber so wenige Personen im Vatikan eingefunden, daß der Empfang unterbleiben mußte.

Deutschland.

Berlin, den 26. September. Se. Majestät der Kaiser wird am Sonntag (30.) den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin im engsten Kreise der großherzoglichen Familie begehen. Der Aufenhalt in Baden-Baden wird der „Prov. Korr." zufolge bis Mitte October währen.

— Der in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers weilende Feldmarschall v. Manteuffel ist, wie das „Fr. J." hört, am 21. September früh in Karlsruhe in der Weise erkrankt, daß der ihn behandelnde Leibarzt des Kaisers einen dreimaligen Besuch beim Patienten für nöthig erachtete.

— Nach den Aufstellungen des kaiserlich statistischen Amts beträgt die Bevölkerungsdichtigkeit des Reichs bei einer Fläche von 539,829 Quad.-Kilometern u. einer Volkszahl von 42,727,360 Köpfen 79,1 Einwohner auf 1 Quad.-Kilometer. Bei geographischer Gruppirung der Landestheile des Reichs ergiebt sich, daß am schwächsten bevölkert sind die vier nördlichen Gruppen: Prov. Preußen (51,2 Einwohner pro Quad.-Kilom.), Schles-Holstein, Lauenburg, beide Mecklenburg, Fürstenthum Lübeck, Städte Lübeck und Hamburg (55,7 Einw.), Pro. Posen und Brandenburg ohne Berlin, (54,7 Einw.), Prov. Hannover ohne Hildesheim, Rgbz. Münster, Herzogthum Oldenburg, Stadt Bremen (52,9 Einw.). Dann folgt die Bayerns rechts des Rheins (62,7 Einw.), ferner Gruppe: Landdrostei Hildesheim, Braunschweig, Anhalt und die Provinz Sachsen 85,8 Einw.), die Provinz Schlesien (95,4 Einw.)" Die letztgenannte Durchschnittsziffer setzt sich indeß aus ziemlich bedeutenden Extremen zusammen, da nur der südliche industriereiche Theil des Regierungsbezirks Oppeln und das Land zwischen Oder und Riesengebirge eine dichte, die anderen Theile hingegen eine stellenweise sehr dünne Bevölkerung aufweisen. Es folgen sodann mit je 96,7 Einw. pro Qu. Kilom. Die beiden Gruppen: 1. Rgbz. Minden, Prov. Hessen-Nassau, Hessen, Waldeck, beide Lippe und 2. Württemberg, Baden und Hohenzollern; ferner die Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen, 106,3 Einw.) Die Rheinprovinz, Regbz Arnsberg und Fürstenthum Birkenfeld (137,1 Einw.) und endlich als dichtest bevölkerkte Gruppe: Das Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer, Schwarzburgischen und Reußischen Fürstenthümer mit 141,4 Einw. pro Qu. Kilom.

— Das herkömmliche „Gerücht" über den Rücktritt des Finazministers Camphausen, welches namentlich von der Börsenpresse stets eifrig erörtert zu werden pflegt, kann als völlig unbegründet angesehen werden. Wenn die Schutzzöllner übrigens glauben würden, mit Beseitigung des gegenwärtigen Finanzministers gewonnenes Spiel zu haben, so wäre dies ein großer Irrthum. Die eigentlichen „Freihandels-Tyrannen" sitzen im Reichstage, die Schutzzöllner müßten also von Rechtswegen für die Auflösung des Reichstags agitiren, wenn sie eine Wendung der Handelspolitik herbeiführen wollten. Natürlich müssen die Schutzzöllner zum Voraus wissen, daß auch diese Maßregel nicht zum Ziele führen kann.

— In einem Erlasse des Kultusministers vom 28. Juni ist das Recht und die Pflicht der staatlichen Aufsichtsorgane auch den Religionsunterricht in der Volksschule zu überwachen dahin präzisirt, daß die Cirkularverfügung vom 18. Februar v. J. den staatlichen Aufsichtsbehörden zwar das Recht wahrt, dem Religionsunterricht beizuwohnen, aber ihnen nicht die Befugniß giebt, die Prüfung in der Religion selbst in die Hand zu nehmen

— Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer Herr Crispi ist heute Mittag 12 Uhr nach London abgereist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 25. September. Der „Polit. Korresp." wird aus Bukarest vom 24. d. gemeldet: Eine Abtheilung Türken hat einen von Natur festen, und durch die Geschütze Silistrias gedeckten Punkt auf dem rumänischen Gebiete gegenüber Silistria besetzt. Die Türken beabsichtigen augenscheinlich, die Bahnlinie Galatz-Bukarest zu unterbrechen. Sie befestigten die Brücke, welche das türkische Ufer der Donau bei Silistria mit der Insel Salgan verbindet. — Von den in Bjela eingetroffenen drei Garde-Infanteriedivisionen sind zwei gegen Plewna, eine an die Jantra dirigirt worden, während fast die gesammte Garde-Kavallerie sich auf dem Marsche nach Tirnowa befindet. Der seit zwei Tagen anhaltende Regen erschwert die Operationen.

— Pest, den 25. September. Der Ministerpräsident Tisza empfing heute eine Deputation des zur Berathung der orientalischen Frage abgehaltenen Meetings und erklärte derselben, er werde ihre Petition als ein Zeichen der herrschenden Strömung in Berücksichtigung ziehen; das gemeinsame Ziel sei die Wahrung der Interessen der Monarchie, die Wahl des richtigen Moments und der richtigen Mittel; dies sei auch die Pflicht einer verantwortlichen Regierung.

Frankreich. Paris, 24. September. Im heutigen Ministerrathe wurde beschlossen, in sämmtlichen Wahlbezirken von Paris trotz der geringen Aussichten auf Erfolg offizielle Kandidaten aufzustellen. Da der Plan, das Manifest Thiers als gemeinschaftliches Manifest aller republikanischen Kandidaten zu verwerthen, wegen der Länge des Dokuments nicht ausführbar ist, soll jetzt beabsichtigt werden, daß Grévy einen Wahlaufruf an seine Wähler richtet, worin er gewisse Stellen aus dem Manifest des Herrn Thiers aufnimmt und daß dann sämmtliche Kandidaten der Partei veranlaßt werden, dieses Dokument sich anzueignen. Uebrigens findet heute eine Sitzung des Comites der Linken statt, worin über den Wahlaufruf ein endgültiger Beschluß gefaßt werden soll. (Nat. Ztg.)

Schweden. Helsingfors, 24. September. Dem „Borga Bladet" wird aus Kadix gemeldet, daß die türkische Eskadre, welche längere Zeit vor Gibraltar gekreuzt hatte, sich wieder nach türkischen Gewässern begeben hat, so daß der Zugang zum Mittelländischen Meer im gegenwärtigen Augenblik frei ist.

Holland. Haag, 25. September. Die zweite Kammer nahm bei Berathung der Adresse in Beantwortung der Thronrede mit 44 gegen 28 Stimmen den Paragraphen an, in welchem ausgeführt wird, daß bezüglich der Unterrichtsfrage ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Kammer nicht bestehe.

Balkan-Halbinsel. Wiener Journale berichten: „Die Unzufriedenheit Rußlands, schreibt das Blatt, mit der Haltung Serbiens hat, nach Allem, was aus Bukarest und Belgrad verlautet, einen möglichst hohen Grad erreicht. Wie es scheint, dringt man russischerseits energischer als je auf ein sofortiges Eingreifen Serbiens in die Aktion. Angesichts der von Orhanie uner Schefket Pascha heranrückenden bedeutenden Verstärkungen ist es nur zu begreiflich, daß man im russischen Hauptquartier das unverzügliche Losschlagen Serbiens verlangt. Für Milan schwankt, trotzdem er bereits die russischen Subsidiengelder in Angriff genommen hat, hin und her. Das Angenehmste, was ihm widerfahren könnte, wäre augenblicklich ein Veto Oesterreich-Ungarns gegen die Theilnahme Serbiens am Kriege. Selbstverständlich wird ihm dieser Gefallen nicht erwiesen werden. Das Wiener Kabinet hat seinen Standpunkt einer eventuellen serbischen Aktion gegenüber oft genug klar präzisirt, indem es der Belgrader Regierung zu Gemüthe führte, daß Alles, was Serbien gegen den letzten Frieden unternehme, von ihm auf seine eigene Gefahr geschehe. Mehr zu thun, ist man in Wien nicht in der Lage. Es kann Oesterreich-Ungarn ebenso wenig zugemuthet werden, daß es Serbien beim Friedensbruch gegen einen türkischen Einfall sichere, wie, daß es ihm helfe, von den gegen Rußland übernommenen, schon im voraus bezahlten Verpflichtungen loszukommen.

Konstantinopel, 25. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten verzögert die schlechte Witterung die Fortsetzung der Operationen bei Bjela; beide Armeen behaupten ihre Positionen. — Nachdem es Chefket Pascha gelungen ist, Verstärkungen nach Plewna zu bringen, errichtet er nunmehr ein befestigtes Lager bei Orkhani.

— Ziver Bey ist angewiesen worden, die russischen Mönche aus dem Kloster auf dem Berge Athos zu vertreiben und in dasselbe wieder die griechischen Mönche einzusetzen. — Das englische Panzerschiff „Raleigh" ist nach Salonichi, das Panzerschiff „Sultan" nach Malta abgegangen. (W. T. B.

Provinzielles.

††† Danzig, 26. September. (O. C.) Daß Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz bei Gelegenheit seiner Reise zum Marienburger Feste unsere Stadt nicht mit einem Besuche beehrt, wie doch erwartet worden, hat hier vielfaches Bedauern hervorgerufen, da Se. Kaiserl. Hoheit hier allgemein beliebt ist. Man dürfte nicht irre gehen, wenn man als Grund seines Nichtkommens (wie auch vielfach geschieht) annimmt, daß der Prinz sich durch die Gleichgültigkeit beleidigt gefunden, welche hierorts in Bezug auf den Siegestag von Sedan herrscht. Diesmal wurde, was kaum in einer anderen deutschen Stadt der Fall gewesen sein dürfte, der Tag hier gänzlich ignorirt!! — Unser „Stadtheater" hat sich bis jetzt an den meisten Abenden eines sehr zahlreichen Besuches, und dazu auch durch die Mehrzahl der gegebenen Stücke vieles Beifalls erfreut; sowohl was die Stücke selbst, als was die Leistungen der in ihnen Auftretenden anbetrifft. Auf das „Wilhelm-Theater", der Concurrentin des „Stadttheaters", dürfte der Umstand nicht ohne Einfluß sein, daß das große Selonke'sche Vergnügungs Etablissement, von welchem das Theater einen Theil bildet, vor ein Paar Tagen Schuldenhalber sub hasta verkauft wurde. Die Summe der auf das Etablissement eingetragenen Hypotheken betrug 210,000 ℳ, das abgegebene Meistgebot dagegen nur 120,000 ℳ Meistbietender war Herr Kaufmann Hüfner aus Dresden. — Der auf gestern anberaumt gewesene Stapellauf der auf der hiesigen Kaiserl. Werft erbauten Schraubencorvette hat nicht stattgefunden, da die Fertigstellung derselben bis dahin (und überhaupt noch im September) nicht zu ermöglichen gewesen. Der Ablauf und die damit verbundene Schiffstaufe wird nunmehr am 13. October statthaben. Wegen vorgerückten Alters scheidet am 1. October der Rendant des großen städtischen Leihhauses Herr C. Arndt, aus diesem, seit länger als einem Viertel Jahrhundert von ihm verwalteten Amte. Die Stadtverordneten haben ihm eine Pension von 1575 Mark, seinem Nachfolger aber, dem bisherigen Leihamts-Controleur Schumann, ein Gehalt von 300 Mark jährlich bewilligt — Vom hiesigen Criminal-Gerichte wurde in seiner letzten Sitzung ein Knecht aus dem benachbarten Dorfe Klein-Walddorf, welcher seinen Brodherrn in gefährlicher Weise bedroht und zwei, diesem zur Hülfe kommende Mitknechte mit einer Hiebwaffe thätlich angegriffen hatte, Andern zur Warnung, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Ebenso wurde der Redacteur der „Danziger Volkszeitung" wegen einer beleidigenden Aeußerung zu 80 ℳ, desgl. der Verfasser eines beleidigenden kleinen Artikels in derselben zu 50 ℳ Geldbuße verurtheilt. Die letzte diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts-Hofes nahm vorgestern ihren Anfang. Von demselben wurde gestern ein Arbeiter wegen Einbruchs zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Königsberg, 24. September. Die Verwaltung der ostpreußischen Südbahn läßt nun den lange projektirten Bau eines aus einer Eisenkonstruktion bestehenden, mit Oberlicht versehenen Perrons am hiesigen Südbahnhof ausführen. Der Bau soll noch in diesem Jahre vollendet werden. — In vergangener Nacht passirte hier, nach Mittheilung der „K. H. Z.", der eigenthümliche Fall, daß ein Wächter, den der Magistrat zur Bewachung des Magistratsgebäudes, namentlich aber der in der Nähe desselben befindlichen Sparkasse, angenommen hat, wegen sinnloser Trunkenheit per Magistratskutsche nach dem Polizeigewahrsam gebracht werden mußte.

— Aus Ostpreußen. Hinsichtlich der Bestätigung der ursprünglich von Herrn Lehrer Blank-Warskillen projektirten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" für die Volksschullehrer der Provinz Preußen sind die von demselben speziell in Betreff der nöthigen Reorganisation des Vereinsstatus an den Herrn Oberpräsidenten von Horn gestellten Fragen von diesem unterm 31. August cr. im Allgemeinen recht günstig beantwortet worden. Festgehalten wird daran, daß

---

am Grabe findet, darüber kann ich heute noch keine Rechenschaft ablegen.

An jenem für mich so bedeutungsvollen Tage machte meine Mutter noch eine kleine Reise und wie es hieß, zum Onkel. Meine Geschwister trugen ihr viele Grüße an den Onkel auf, ich aber umarmte die theure Mutter und sagte nichts, denn ich allein wußte ja, daß ihr Weg zu einem Sterbenden hinging!

Aber seit jenem Tage sollte ich auch Pathin Veronika nicht mehr wiedersehen. Nach der Abreise der Mutter wurde sie krank und seitdem verließ sie ihr Zimmer auch nicht mehr. So ging der Sommer zu Ende, und mit den Winden des rauhen Herbstes senkte man sie in's Grab.

— — — — — — — — — — — — —

Jahre schwanden; der Name Veronika ward in unserem Hause nicht mehr genannt, aber ich hatte die Dulderin nicht vergessen! Ich schmückte ihr Grab an jedem Frühling mit Blumen und Kränzen und wenn ich recht einsam sein wollte, flüchtete ich auch zu ihrem Grabe hin.

Indeß nahte die Zeit, in der ich die Stätte meiner Kindheit verlassen sollte, um in der Fremde den Kampf um's Dasein beginnen.

Es kam der letzte Abend vor der Scheidestunde. Ernsten Auges blickte ich meine Mutter an, ich kniete vor ihr und begrub von Zeit zu Zeit mein Gesicht in ihren Schoß. Lange hatten wir Beide das tiefste Schweigen beobachtet, als meine Mutter diese Stille zuerst unterbrach.

„Kind," sagte sie herzlich, „hast Du keinen Wunsch, den ich Dir noch vor Deinem Scheiden erfüllen könnte?"

„Ich sann nach — ich hatte keinen. Schon wollte ich ihr für diese neue Liebe danken, in der ihre ganze Sorge für mein Wohl lag, als mir plötzlich ein Gedanke wie ein Blitzstrahl in die Seele kam.

„Mutter, theure Mutter, ja ich habe noch einen Wunsch," rief sie lebhaft. „Erzähle mir das Schicksal Veronika's!"

Da drängte meine Mutter mich mit einiger Heftigkeit von sich, zog ihre Hände, die ich umklammert hielt, mit Gewalt aus den meinigen und sagte in ernstem und strengem Tone:

„Was forderst Du! Könntest Du das Lebensgeschick der Unglücklichen denn verstehen?"

„Ja, theure Mutter," rief ich bittend; „ich würde es verstehen, denn auch ich habe die Unglückliche geliebt."

Und nun bekannte ich ohne Scheu, was ich einst an der Thür ihres Zimmers erlauscht hatte und daß das Grab der Theuren mir eine heilige Stätte sei.

Dieses Bekenntniß und meine innigsten Bitten brachten meine Mutter endlich doch dahin, daß sie mir nach langem Schwanken Folgendes erzählte:

Gräfin Veronika von Rutkowska war 14 Jahre alt geworden, als ihr Vater, der sie, das einzige Kind und die alleinige Erbin, zärtlich geliebt hatte, plötzlich starb. Ihre Mutter, eine noch junge und schöne Frau, hielt es für rathsam, die heranwachsende Tochter, die noch viel schöner zu werden versprach in ein Pensionat zu schicken, in dem Veronika auch vier Jahre blieb, ohne mehr von ihrer Mutter zu wissen, als daß diese lebe und sich wohl befinde.

Da erhielt sie eines Tages einen Brief, worin man ihr anzeigte, daß die Mutter einen zweiten Gemahl gewählt habe und es nun der Tochter gestattet sei, in das elterliche Haus zurückzukehren. So gemessen dieser Brief war, Veronika jubelte doch. Nur zu gern folgte sie dem Rufe hinzukommen, und ihr Herz, das sich nach Elternliebe sehnte, stellte sich im Geiste schon den Gemahl ihrer Mutter in der Gestalt ihres Geliebten, unvergeßlichen Vaters vor, und feierlich gelobte sie, ihn auch wie eine gehorsame neue Tochter zu lieben.

So verließ sie die Pension, in der ihre Tage einförmig und freudlos dahingeschwunden waren, ohne Trauer, aber ihre Bestürzung und ihr Erschrecken sollten nicht gering sein, als ihre Mutter ihr auf der Schwelle des Elternhauses an der Seite eines jungen Mannes entgegenkam, der kaum fünfundzwanzig Jahre alt schien, und der ihr Stiefvater war. Mit einem Schlage war für sie das gehoffte Glück im Elternhause dahin. Und sie mußte sich förmlich Zwang anthun, um die Umarmung der Mutter erwidern zu können. Und nach wenigen Wochen sollte es ihr auch schon klar werden, daß nur ihre schnelle Entfernung aus dem Elternhause ein unheilvolles Schicksal vom Haupte ihrer Mutter abwenden könne.

Veronika's Schönheit hatte auf den Stiefvater einen so tiefen Eindruck gemacht, daß in seiner Brust bald eine rasende Leidenschaft für sie tobte. Sie entdeckte diese Empfindung des heißen, leidenschaftlichen Mannes mit Entsetzen, doch ohne sich selber dabei rathen noch helfen zu können. Sie hatte eine einzige Freundin, der offenbarte sie Alles; aber gerade in deren Nähe sollte ihr eigenes Herz alle ihre Vernünftgründe gefangen nehmen.

Für Polen war damals wieder eine sehr unruhige und traurige Zeit hereingebrochen. Der erbitterte Haß der Russen machte sich wieder einmal in der strengsten und ungerechtesten Weise gegen die unterjochte Nation geltend. Wer sich gegen ihre Herrschaft auch nur mit Worten aufzulehnen wagte, der ward von ihnen schon zum Verbrecher gestempelt und als solcher bestraft. Zahlreiche Verfolgungen und Verhaftungen fanden in den vornehmsten Famlie statt, und wer Zeit gewann, floh aus dem Lande oder verbarg sich an sicheren Orten.

So hielt sich im elterlichen Hause der Freundin Veronika's ein junger Edelmann verborgen, der bereits zum Tode verurtheilt war, weil sein Verbrechen darin bestand, daß er seine Schwester gegen die Brutalität eines russischen Offiziers mit der Waffe in der Hand vertheidigt hatte.

Da Veronika von den Eltern ihrer Freundin wie ein Mitglied der Familie betrachtet wurde, so machte man auch vor ihr aus der Anwesenheit des jungen Edelmannes kein Geheimniß. Sie sah ihn oft, und da er ein höchst gebildeter und kenntnißreicher junger Mann war, so fühlte sie sich in seiner Gesellschaft bald sehr wohl. Doch dabei sollte es nicht bleiben, denn auf ihn hatte die Schönheit des Mädchens so mächtig gewirkt, daß er ihr nur zu bald das Geständniß seiner Liebe machte. Er ward von ihr nur zu gern erhört, und vergaß in ihren Armen, daß er ein Flüchtling, ein bereits zum Tode Verurtheilter sei. Und sie, unter seinen Blicken in Wonne schwelgend, wußte kaum mehr, daß außer dem Geliebten noch Menschen auf der Welt waren.

Arme Veronika! Armer Ludowiko! — Euer Glück hatte einen kurzen Frühling.

(Schluß folgt.)

die Gesammtsumme der Versicherungen 3 Mill. ℳ betragen und daß der Vorstand der Gesellschaft sein Domicil und seinen Gerichtsstand in Königsberg haben müsse. Im Uebrigen hat der Oberpräsident die Vorlagen zu den von ihm geforderten Statuts-Abänderungen u. Ergänzungen mit einigen Modifikationen genehmigt und die Bestätigung der „Concordia“ noch vor Beginn des neuen Jahres in Aussicht gestellt. Herr Blank fordert demnach seine Collegen in Stadt und Land auf, jetzt frisch ans Werk mit der Beitrittserklärung zu gehen.

— Der Elchbestand in der Ibenhorster Forst ist, trotzdem er nach Kräften geschont wird, schon stark gesunken und soll durch Zuzug aus Schweden nicht nur der Bestand erhöht, sondern auch die Zucht verbessert werden. In diesen Tagen treffen nun mit der Eisenbahn in Tilsit mehrere Elche aus Schweden ein, um per Dampfer nach Ibenhorst weiter befördert zu werden.

Wongrowitz, 24. September. Hr. Hoffmeier in Kujawki, Vorsitzender des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins, ist vor mehreren Wochen von zweien seiner Knechte, nach einer Zurechtweisung wegen verweigerter Dienstleistung, rücklings überfallen und so gemißhandelt worden, daß er sein Gehör verloren hat und neuerdings überhaupt an seiner vollen Genesung gezweifelt wird. Der Fall erregt eben so große Theilnahme für den allgemein geachteten Betroffenen, wie Entrüstung über die frevelhafte That. Die Thäter sind verhaftet worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. (P. O. Z.)

Locales.

— **Stadtverordneten-Sitzung** am 26. September. An der gestrigen 23. ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten nahmen Theil 22 Herren: Dr. Bergenroth als Vorsitzender, Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dauben, Emil Dietrich, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, A. Henius, R. Hirschberger, G. Jacobi, Dr. Kutzner, D. M. Lewin, Jan Moskiewicz, Leopold Neumann, v. Olszewski, Preuß, G. Prowe, Schirmer, A. Schütze, H. Schwartz sen., Sultan. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: 1. Bürgermstr. Wisselinck, Stadtrath Kittler, Stadtbaurath Rehberg; Refer. waren die Herren Schirmer und R. Hirschberger. Es ward zunächst das Kassenrevisionsprotokoll vom 20. August cr. vorgetragen u. der Antrag des Ausschusses genehmigt, „den Magistrat zu ersuchen in einer der nächsten Sitzungen Bericht über die Ausführung des Baues u. ersten Resnltate des Betriebes des Ringofens zu geben. Sodann wurde der Antrag des Ausschusses ad position 3 des Stadtschulenkassenetats genehmigt, einen Betrag zur Reinigung der Schulräume zu bewilligen. Zu dem Antrage des Ausschusses, den Magistrat aufzufordern, dafür zu sorgen, daß die durch Arbeitslöhne entstehende Nebenkosten bei den Aichungen von den Interessenten erhoben würden bemerkte Hr. Sultan, daß es empfehlenrwerth sei, solche Nebenunkosten überhaupt abzuschaffen und deren Vergütigung in das Aichpauschquantum einzuschließen. Herr Referent Schirmer betonte, daß nach den Instructionen des Aichamtes solches durchaus unzuläßig sei. Der Antrag wurde hierauf beschlossen. — Desgleichen wurde nach einer kürzeren Debatte zwischen den Herren Stadtrath Kittler und Ref. Schirmer einerseits, nnd Herrn G. Prowe andererseits der Antrag genehmigt, den Magistrat zu ersuchen, für die Folge eine Controle über den Verbrauch von Coaks Seitens der einzelnen Beamten der Gasanstalt einzuführen. — 145,50 ℳ Kosten für Legung eines Asphaltfußbodens in der Waschküche des Krankenhauses wurde laut Antrag dem Tit. V. des Kämmereietats überwiesen. Nach Vorlesung und Kenntnißnahme des Schlußberichtes der Gasanstalt für das verflossene Betriebsjahr wurden laut Antrag des Magistrats 3000 ℳ zum Bau eines Achterofens mit großen Retorten für die Gasanstalt bewilligt. — Dem Antrage des Magistrats, nachträglich dem Zimmermstr. Wendt den Zuschlag auf sein Mindestgebot von 2400 ℳ für Abbruch dreier Brückenfelder zu bewilligen, ward entsprochen und der Zuschlag auf die Licitation ertheilt. Zu der Rechnungslegung der Depositalkasse für die Jahre 1872 73, 74 und 75 wurde für die letzteren 3 Jahre Decharge ertheilt; für das Jahr 1872 dagegen dem Antrage des Ausschusses entsprechend solche vorbehalten, bis Quittung für die an die Reg.-Hauptkasse gezahlten 1775 ℳ beschafft sei. Herr 1. Bürgermeister Wisselinck versprach den Belag, für welchen Seitens der Regierungs-Haupt-Kasse eine Quittung nicht ausgestellt ward, durch Recherchen nach dem abhanden gekommenen Postscheine zu verschaffen. — Ein Fall eigenthümlicher Art bot Anlaß zu etwas lebhafterer Debatte. Durch einen formellen Fehler eines früheren Magistratsmitgliedes sind seiner Zeit dem nunmehr verstorbenen Tischlermeister Gürsch 25 Ar Sandlandes zu dem Preise von 10 Rthlr. verkauft worden, ohne daß die Stadtverordneten in ordentlicher Sitzung diesen Verkauf durch ihre Zustimmung sanktionirt hätten. Der Ausschuß stellte nunmehr den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, mit der Erledigung der Verkaufsangelegenheit des dem p. Gürsch überwiesenen Grundstückes vorzugehen. Herr Oberbürgermstr. Wisselinck theilt mit, daß Herr Stadtsyndicus Scheibner beauftragt sei, das Grenzregulirungsverfahren zu veranlassen. Dem entgegen beantragte der Herr Referent, der Wittwe des p. Gürsch 25 Ar zuzumessen. Herr Oberbürgermeister Wisselinck betont, daß dies nur durch Feststellung der Karte u. legale Vermessung durch den Catastercontrolleur geschehen könne. Herr Vorsitzender Dr. Bergenroth betont den gänzlich ungesetzlichen Besitz, da bis heute noch keine Zustimmung Seitens der Stadtverordneten ertheilt sei. Herr G. Prowe schloß sich dieser Auffassung an und beantragte, der p. Gürsch aus der Depositalcasse die 10 Thlr. zurückzuzahlen und für Benutzung des Landes eine kleine Pacht zu verlangen. Hr. Bürgmstr. Wisselinck konstatirte die Illegalität des Besitzers, wünschte aber mit der Erledigung der Grenzfrage gleichzeitig die Besitztitelfrage zu lösen. Nachdem noch Herr G. Prowe gegen diese Ansicht des Herrn Wisselinck und Herr Dr. v. Donimirski dafür gesprochen hatte, ward der Antrag des Ausschusses genehmigt. — Die Zahlung von Baukosten mit 358,26 ℳ aus dem Restenfonds des vorjährigen Bauetats an Hrn. v. Kobielski ward ohne Debatte bewilligt, desgleichen 860 ℳ für die Einrichtung von drei Laternen an der Weichseluferchaussee. — Für die Brückenbaucommission wurden zwei neue Mitglieder, die Hrn. Werner u. Engelhardt gewählt. — Durch die Wahl des Herrn E. Meier zum Magistratsmitgliede scheidet dieser aus der Gasdeputation aus. Der Ausschuß schlug für ihn Herrn Mentz zur Wahl vor. In weiteren Vorschlag wurden gebracht die Herren Schirmer u. v. Donimirski. Ersterer bat von seiner Wahl Abstand zu nehmen, da er bertits zu viel durch Aemter in Anspruch genommen sei. Es ward darauf Herr v. Donimirski durch Acclamation gewählt. Die Licitation der Armensärge ergab als Mindestbietenden den Tischlermeister Körner. Der Ausschuß trat dem Magistratsantrage auf Zuschlag an den p. Körner bei und die Versammlung genehmigte den Antrag. Desgleichen ertheilte sie dem Ausschußantrage gemäß den Zuschlag für die Sandländereien a. d. Hirten-Kathe an den Meistbietenden, Ziegelmeister Helbig. Bei der Licitation des Rathswaagelocales war Herr Kaufmann Fischel Meistbietender geblieben. Da Herr Fischel Sicherheit bieten kann und übrigens Schwager des bisherigen Pächters ist, dessen Accord nunmehr gerichtlich bestätigt ward, so nahm die Versammlung nicht Anstand, ihm den Zuschlag zu ertheilen. Schließlich waren noch mehrere Wahlen in verschiedene Deputationen zu vollziehen. Es wurden gewählt: in die Schuldeputation an Stelle des Hrn, Vorsitzenden Dr Bergenroth Herr Böthke; an Stelle des Herrn Major a. D. Rafalski in die Baudeputation Herr Tilk, in die Forstdeputation Herr H. Schwartz jun., in die Ziegeleideputation Herr E. Gude; für Herrn E. Meier für die Feuersocietätscasse Herr Preuß, in die Salubritätscommission Herr Neumann, in das Kämmereicassencuratorium Herr Dauben.

Die Versammlung trat hierauf in die Berathung von Angelegenheiten in geheimer Sitzung.

— **Besitzveränderung.** Herr Zimmermeister Pastor sen., der Erbauer der ersten Dampfschneidemühle hier, hat diese und sein ganzes Holzgeschäft verkauft. Die Käufer sind sein Sohn der Zimmer- und Maurer-Meister Herr Alfred Pastor jun. und Herr Alfred Fabian, welche das Geschäft in Compagnie fortsetzen werden.

— **Literarisches.** Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom königl. Oberförster H. Nitzsche. Fünfter Jahrgang. Nr. 1 ist soeben erschienen und zeichnet sich wiederum durch reichhaltigen Inhalt und schöne Illustrationen aus. Diese beliebte Jagdzeitung zählt die bedeutendsten Jagdschriftsteller und Thiermaler zu ihren Mitarbeitern und nimmt jetzt den ersten Rang unter derartigen Zeitschriften ein. Die Verlagsbuchhandlung von Schmidt und Günther in Leipzig sorgt durch gutes Papier und sorgfältigen Druck für eine schöne Ausstattung. Die vorliegende Nr. 1 enthält einen interessanten Artikel über das Dammwild von Lothar Prinz zu Ysenburg-Büdingen mit Originalbild vom Thiermaler Deiker, eine lustige Wilddiebsgeschichte von H. v. Clausewitz, eine Humoreske vom Maler L. Beckmann, verschiedene monströse Bildungen und vieles Andere mehr. Der Preis ist sehr billig, pro Halbjahr 3 ℳ. Die Illustrirte Jagdzeitung kann durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 26. Septbr. 1877. 1. Der königl. Waldwärter Benedict Delikat aus Quasnik 66 Jahre alt ist wegen wissentlichen Meineides angeklagt.

Im Oktober 1875 reichte der Einsasse Johann Glowacki aus Abbau Lobdowo bei dem königl. Kreisgericht zu Strasburg eine Klage gegen den Forstfiscus ein, in welcher er behauptetete, daß ihm der Verklagte einen von seinem Gehöft nach dem Dorfe Lobdowo führenden, von ihm und seinen Vorbesitzern seit länger als 44 Jahren benutzten Weg versperrt habe. Der Verklagte wendete unter Berufung auf das Zeugniß des Angeklagten Delikat ein, daß die streitige Wegstrecke erst seit etwa 2 Jahren von dem Kläger benutzt sei. Früher sei er und seine Vorbesitzer über das Land des benachbarten Besitzers Bösler nach Lobdowo gefahren. In dem hierauf vor dem Deputirten des Kreisgerichts zu Strasburg an Ort u. Stelle abgehaltenen Termine bestätigte der Angeklagte die Behauptungen des Verklagten und beschwor seine Aussage, teotzdem ihm vorgehalten worden, daß eine große Anzahl von Zeugen gerade das Gegentheil von dem ausgesagt u. beschworen, was er ausgesagt habe. Auch in der heutigen Verhandlung blieb der Angekl. dabei, daß seine beschworene Aussage richtig sei, es wurde ihm jedoch durch eine Menge von Zeugen das Gegentheil bewiesen, welche alle darin übereinstimmten, daß Glowacki den in Rede stehenden Weg seit einer langen Reihe von Jahren unbehindert, dagegen den Weg über das Bösler'sche Land niemals benutzt hat. Die Herren Geschworenen sprachen das Schuldig gegen den Angeklagten aus und wurde er nach dem Antrage der Königlichen Staats-Anwaltschaft zu der gesetzlich zuläßigen niedrigsten Strafe von 1 Jahre Zuchthaus und 1 Jahre Ehrverlust verurtheilt, auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

2. Der Einwohner Andreas Kostkowski aus Dt. Szczepanken wegen Körperverletzung eines Waldeigenthümers in der rechtmäßigen Ausübung seines Rechts angeklagt.

Am Charfreitage den 30. März d. J. wurde dem Einsassen Hoppe in Dt. Szczepanken mitgetheilt, daß Frauen aus seinem Walde Holz stehlen. Er begab sich dorthin und fand zwei Frauen, welche mit Hacken Aeste von den Bäumen rissen. Er verbot ihnen dies, theilte ihnen mit, daß er Eigenthümer des Waldes sei und nahm ihnen eine Hacke fort. Die Frauen entfernten sich erst nach längerem Sträuben. Der Angekl. kam nun hinzu, sprach wit den Frauen u. lief dann auf Hoppe zu, entriß ihm die Hacke u. rief „was haben Sie meine Frau zu prügeln“ u. schlug mit der Hacke auf Hoppe los. Die Hiebe trafen den Hoppe auf Kopf u. Arme, spalteten ihm die Oberlippe u. brachten ihm mehrere Verletzungen im Gesicht bei. Der Angeklagte leugnet die That, ist jedoch von Hoppe mit Bestimmtheit wiedererkannt worden. Er wurde für schuldig befunden und unter mildernden Umständen zu 9 Monaten Gefängniß vernrtheilt.

— **Diebstahl.** Der bereits 17 mal wegen Diebstahls bestrafte 52 Jahr alte Polizei-Observat Franz Switkowski hatte am 21. September einem Fuhrmann aus Pr. Leibitsch von dessen Wagen 15 leere Getreidesäcke gestohlen und 12 derselben der Inhaberin eines Schanklokals auf der alten Jakobs-Vorstadt zum Verkauf angeboten. Als aber die Wirthin ihn über den ehrlichen Erwerb der Säcke befragte, ließ er dieselben im Werth von 8 ℳ dort liegen und entlief. Der Switkowski wurde am 26 von dem Dienstmädchen der erwähnten Wirthin auf dem neustädtischen Markte erkannt und in Folge dessen auf die Polizei geführt, wo er den Diebstahl von 12 Säcken eingestand. Er wurde in Haft behalten u. der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. sind dem Besitzer Thober aus Rudak 62 Scheffel Roggen aus der Scheune gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— **Unglücksfall.** Am 26. d. M. entfernten sich die Besitzer Peter Goertz'schen Eheleute aus Konkelmühle aus ihrer Wohnung und ließen daselbst ihr kleines Kind zurück. Als die Frau des p. Görtz nach einiger Zeit wieder zurückkehrte fand dieselbe ihr Kind brennend vor, welches auch bald darauf in Folge der erlittenen Wunden verstarb.

Industrie, Handel, Gewerbe und Geschäftsverkehr.

Sehr harter Kitt für eiserne Oefen wird hergestellt, indem man 4—5 Theile trocknen gepulverten Lehm mit 2 Theilen feinster, rostfreier Eisenfeilspäne, 1 Theil Braunstein, 1/2 Theil Kochsalz und 1/2 Theil Borax mischt und die möglichst fein gepulverte und innig gemengte Masse mit Wasser zu einem dicken Brei anrührt. Die mit dem Kitt bestrichenen Stellen müssen bei langsam steigender Wärme trocknen und werden dann bis zum Beginn der Weißgluht erhitzt. Der Kitt widersteht kochendem Wasser wie starker Glühhitze. Derselbe muß aber stets schnell verbraucht werden.

Einen ebenso harten und widerstandsfähigen Kitt erhält man durch Mischen gleicher Gewichtstheile fein abgesiebten Braunsteinpulvers und fein geriebenen Zinkweißes mit künstlichem Wasserglas. Diese Bestandtheile werden zu einem dünnflüssigen Brei verrieben.

(Thonindustrie-Zeitung.)

W. **Posen,** den 25. September. (Original-Wollbericht.) Das Wollgeschäft zeigt eine andauernde Lebhaftigkeit. Der Umschwung zum Besseren, welchen wir bereits in unseren letzten Berichte erwähnten, hat während der letzten vierzehn Tage weitere Fortschritte gemacht; unser Platz war von auswärtigen Käufern stark frequentirt, worunter sich viele größere Fabrikanten befanden, was jedenfalls für die Hebung der Fabrikation spricht. Die gegenwärtige Messe in Leipzig, welche gewöhnlich während der Zeit ihrer Dauer einen für das Geschäft nachtheiligen Einfluß ausübt, ist dieses Mal dem Verkehr nicht hindernd gewesen. Die reichhaltige Auswahl in allen Wollgattungen bot den Käufern Gelegenheit preiswürdig zu kaufen, da Verkäufer entgegenkommend waren und sich gefügig zeigten. Für gute posensche Stoff- und Tuchwollen war die Kauflust recht rege und wurden darin an sächsische und lausitzer Fabrikanten, sowie an schlesische Großhändler gegen 800 Centner zu 53 — 55 Thlr. umgesetzt; mittlere Herzogthümer Wollen waren begehrt und wurden cr. 100 Ctr. von auswärtigen Großhändlern zu 50—55 Thlr. gekauft. Lammwolle wurde nur von Breslauer Firmen in kleinen Posten zu 55—58 Thlr gehandelt; feine posensche Wollen kamen so viel uns bekannt geworden, gar nicht in Verkehr. Im Ganzen beziffert sich der Umsatz auf cr. 13—1400 Centner und kann der Totalumsatz während des Monats Septembers auf cr. 4500 Centner angegeben werden. Von der Leipziger Messe lauten die Nachrichten nicht ungünstig, da der Verkauf von Tuchen ziemlich leicht von Statten geht, was für das Wollgeschäft vortheilhaft sein kann. Das verkaufte Quantum wird stets durch Zufuhren aus unserer Provinz, so wie aus Ost- und Westpreußen reichlich ersetzt; aus dem Königreich Polen, namentlich aus der Warschauer Gegend wird jetzt nichts mehr zugeführt, da Wollpreise dort durch Tuchlieferungen an die Armee bereits derart gestiegen sind, daß sie unsere Preise um mehrere Thaler übersteigen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 26. September.

Gold 2c. 2c. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden 181,25 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 204,50 bz.

Das bessere Wetter hat auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt nachtheilig eingewirkt. Das Angebot trat zwar nicht sonderlich hervor, aber es mangelte an genügender Kauflust, so daß die Preise für Termine etwas nachgeben mußten. Auch effektive Waare ließ sich eher etwas billiger kaufen. Gek. Weizen 7000, Roggen 13,000, Hafer 4000 Ctr.

Rüböl war reichlicher angetragen, wobei die Preise sich etwas mehr zu Gunsten der Käufer stellten. Gek. 500 Ctr.

Spiritus fand wenig Beachtung, so daß die Preise sich nicht voll behaupten konnten. Gekündigt 10,000 Ltr.

Weizen loco 205—260 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 132—158 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Mais loco pro 1000 Kilo 138—145 ℳ nach Qualität gefordert. — Gerste loco 140—195 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 163—190 ℳ, Futterwaare 150—162 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 76,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 67 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 33,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,1 ℳ bz.

Danzig, den 26. September.

Weizen loco fand am heutigen Markte nicht allgemeine Kauflust, und die Stimmung war eher matter dafür, doch sind 500 Tonnen zu unverändert gestrigen, theilweise auch etwas gedrückten Preisen gekauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 123—130 pfd. 214, 224 ℳ, bezogen hell 130 pfd. 135 ℳ, blauspitzig 127 pfd. 191 ℳ, bunt und hellfarbig 119/20—130 pfd. 210—235 ℳ, hellbunt 127—130 pfd. 240—250 ℳ, hochbunt und glasig 130—134/5 pfd. 248—258 ℳ, weiß 129/30 pfd. 255 ℳ pr. Tonne. Termine theilweise fester, spätere matter. Regulirnngspreis 235 ℳ.

Roggen loco blieb auch heute flau und gedrückt. Bezahlt wurde für inländischen und unterpolnischen 121 pfd. 144 ℳ, 125 pfd. 146 ℳ, 127 pfd. 148 ℳ, 133 pfd. 158 ℳ, russischen 118 pfd. 134 ℳ pr. To. Die gestrige Notiz für 116 pfd. war 116 ℳ pr. Tonne. Termine stille und ohne Kauflust. — Gerste loco große 106, 108, 109 pfd. 162, 170 ℳ, bessere 107 pfd. 172 ℳ, 110 pfd. 178 ℳ, 112/3 pfd. 180 ℳ, 113/4 pfd. 184 ℳ pr. Tonne nach Qualität, kleine brachte 103, 104 pfd. 150, 152 ℳ pr. Tonne. — Winter-Rübsen loco ohne Umsatz. — Spiritus loco 49,75 ℳ bezahlt.

Breslau, den 26. September. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,50—19,50—21,50—22,10 ℳ gelber 18,00—19,20—20,70—21,20 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00 — 14,50 — 15,20 ℳ, galiz. 10,70 — 12,40 — 13,20 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,00 — 13,20 — 14,40 — 15,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,20—13,20—14,20 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,50 ℳ Futtererbsen 11,30—13,00—14,80 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,50—11,50—12,20 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 ℳ per 50 Kilo. Winterraps 31,00—27,00—26,00 ℳ. Winterrübsen 30,00—27,00—26,00 ℳ. Sommerrübsen 30,25—27,00—25,00 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 27. September 1877.

Fonds . . . . animirt.		26./9. 77.
Russ. Banknoten	204—75	204—50
Warschau 8 Tage	204—40	204—10
Poln. Pfandbr. 5%	61—10	61—30
Poln. Liquidationsbriefe	53—60	53—70
Westpreuss. Pfandbriefe	94	94—10
Westpreus. do. 4½%	100—40	100—50
Posener do. neue 4%	94	94
Oestr. Banknoten	172—35	172
Disconto Command. Anth	117—80	104—40
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	224	226—50
April-Mai	211	213
Roggen:		
loco	139	139
Sept.-Okt.	140	139—50
Nov.-Dezbr	143	142—50
April-Mai	147	146—50
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	74—80	75
April-Mai	73	73—10
Spiritus.		
loco	51—10	51—10
Sept.	51	50—90
Septbr.-Okt.	51	50—90
Wechseldiskonto	5 %	
Lombardzinsfuss	6 %	

Wasserstand den 27. September 2 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In Schottland ist das Barometer seit dem Abend ziemlich gefallen, sonst ist das Steigen desselben allgemein und in der Gegend des Kanals, wo hoher Luftdruck eingetreten, ziemlich stark gewesen. Das Minimum in den russischen Ostseeprovinzen, das seit einer Woche die Zufuhr von Luft aus dem Norden über Europa verursacht, scheint sich auszugleichen, doch ist die Temperatur in fast ganz Deutschland heute noch tiefer als gestern und hat es wiederum an vielen Orten gereift. Das Wetter ist im Rheingebiet meist heiter, im Osten Centraleuropas und auf den britischen Inseln meist trübe und regnerisch.

Hamburg, den 25. September.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf dem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk eventl. einer verhältnißmäßigen Haft.

Thorn, den 17. September 1877.

Die Polizei-Verwaltung.



Ich wohne jetzt Neustadt Katharinenstr. Nr. 192.

Dr. Hirsch, Professor.

Zahnarzt

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Alte, sehr gute holländische und Bieberpfannen sowie 2 Hausthüren verkauft billig der Maurermeister **Schwartz**.

Schweizerkäse,

echten und Deutschen, habe stets auf Lager und versende in alle Gegenden zu dem Preise von 68, 72, 75 Mark pro Centner.

Fr. Kessler,

Danzig, Hundegasse 39.

George's Lexika Deutsch-Lateinisch und Lateinisch-Deutsch — 4 Bände, billig zu verkaufen Elisabethstraße 84 im Laden.

Auf dem

Dom. Sagajewitz

bei Gr. Morin stehen

150 angefleischte Hammel

zum Verkauf.

Alte Fenster und Thüren, 2 Firmenschilder zu verkaufen; zu erfragen Culmerstraße 308, 2 Tr.

Salon-Cigaretten

verkaufe von heute an in eleganter Verpackung

Havana Nro. 2	in Etuis à 10	Stück	50 Pf.	früher	60 Pf.
do. Nro. 3	do. à 10	„	45 Pf.	„	54 Pf.
Türkisch Nro. 3	do. à 10	„	45 Pf.	„	54 Pf.
do. Nro. 4	do. à 10	„	40 Pf.	„	48 Pf.

Bei Entnahme von 500 Stück 5 pCt. Rabatt.

J. V.

Louis Grosskopf,

A. Willimtzig.

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis. Verkauf in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz u. Conditor Tarrey.**

Eine Reisebourka ist zu verkaufen Elisabethstraße 84 im Laden.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern vor den Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen“ obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann“ verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Als **Krankenwärterin** empfiehlt sich **Wittwe Amalie Kempinska**, Copernicusstr. Nr. 210.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski**

Vollständiges Lager zu Fabrikpreisen.

Geschäfts- u. Conto-Bücher von Julius Rosenthal in Berlin.

Brückenstraße 8.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet auch mit Pferde- und Burschegelaß vom 1. Oktober Brückenstraße 27 zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Treppe.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht. Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt“,

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserations-zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein **junges Mädchen** aus guter Familie sucht vom 1. Oktober eine Stelle nach Polen als Bonne oder Gesellschafterin. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mehrere größere trockene

Kellerräume

sind Brückenstraße 27 von sofort zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Treppe.

Zum

Wohnungswechsel

empfehle die neuesten und reichen Vorräthe in

Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Meubles- u. Portieren-Stoffen

sehr preiswürdig.

Moritz Meyer,

Thorn.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October eröffnen wir das IV. Quartal auf die

Memeler Zeitung

mit

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt als Gratisbeilage.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal für die 3 Mal wöchentlich (Sonntag, Mittwoch, Freitag) erscheinende Zeitung 2 Mk. Bestellungen werden von allen Kais. Postanstalten und von der unterzeichneten Expedition, Thomasstraße Nr. 15/16, angenommen.

Die „Memeler Zeitung“ wird freisinnig geschriebene Leitartikel, das Wissenswertheste aus der Tagesgeschichte in übersichtlicher Kürze, Referate über communale Angelegenheiten, Gerichtshalle, Provinzielles bringen und dem Leser in gedrängter Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl spannender Novellen und eines mannichfachen Feuilletons gesorgt werden.

Das 8 Seiten umfassende

Illustrirte Unterhaltungsblatt,

welches der „Memeler Zeitung“ jeden Sonntag beiliegt, wird wie bisher den Zwecken der Belehrung und Unterhaltung dienen und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Es wird Romane, Novellen, Erzählungen, naturwissenschaftliche Bilder, Portraits berühmter Persönlichkeiten, Humoristisches, Bilderräthsel etc. in bunter Reihenfolge bringen.

Inserate, welche mit 10 Pfg. pro Corpusspaltzeile berechnet werden finden den wirksamsten Erfolg und werden erbeten.

Memel, 1877.

Expedition der Memeler Zeitung.

H. Holz.

Gegründet 1844.

J. Michaelis, vorm.

Wilhelm Weisstein,

Berlin, Hausvogteiplatz 9, Ecke Mohrenstr.

empfiehlt seine durchgängig neu angeschafften reichhaltigen Sortimente in

Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen

in anerkannt besten Qualitäten u. offerirt solche dem niederen Tagespreise entsprechend

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Musterfendungen bis 10 Pfund portofrei.

Gegründet 1844.

---

4 M. — Die billigste große Zeitung Berlins. — 4 M.

Für das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal empfehlen wir Allen, welche eine sorgfältig redigirte, reichhaltige Berliner Zeitung halten wollen, zum Abonnement die

Volks-Zeitung

Erscheint täglich in zwei Ausgaben, Morgens und Abends.

mit der Gratisbeilage

Illustrirtes Sonntagsblatt,

(begründet von Otto Ruppius, herausgegeben von Franz Duncker) erscheint jeden Sonntag in $1\frac{1}{2}$ Bogen 4°

Preis pro Quartal nur 4 Mark. Inserate d. Zeile 40 Pf.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Sie bringt täglich anerkannt vortreffliche Leitartikel, Original-Correspondenzen, eine vollständige, übersichtlich gehaltene Zusammenstellung aller wichtigeren Ereignisse mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes, lokale und vermischte Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Arbeitsmarkt und einen ausgedehnten Handelstheil mit den Coursnotirungen der Berliner Börse. Ueber die Verhandlungen des deutschen Reichstags und des preußischen Landtags berichtet sie eingehend. Das von R. Elcho vorzüglich redigirte Feuilleton enthält außer einen fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 4. Quartal gelangt zur Veröffentlichung:

Onkel Erich. Roman von **Amalie Marby,**

die neueste, tief ergreifende Erzählung der allbeliebten Schriftstellerin.

Der **Abonnementspreis** der Volks-Zeitung nebst illustrirtem Sonntagsblatt beträgt nur **4 Mark.** Bestellungen nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben möglichst bald, spätestens aber bis zum 25. September aufgeben, da wir sonst nicht für die pünktliche und vollständige Lieferung aller Nummern vom 1. October ab einstehen können. Die Zeitung findet sich im 7. Nachtrag zur Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amts für 1877 unter Nr. 3938 ausgeführt.

Zu **Inseraten aller Art** ist die Volks-Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung vorzüglich geeignet; die Insertionsgebühren betragen 40 Pf. für die Colonelzeile, Arbeitsmarkt 30 Pf.

Probe-Nummern der Volks-Zeitung nebst Sonntagsblatt werden auf Verlangen franco übersandt durch die Expedition der Volkszeitung, Berlin W., Kronenstraße 55.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko. — Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

4 M. — Täglich in zwei Ausgaben, Morgens und Abends erscheinend. — 4 M.

Die

Danziger Zeitung

erscheint täglich zweimal.

Abonnementspreis 4,50 Mk., für Auswärtige 5 Mk.

Die „Danziger Zeitung“ bringt die neuesten politischen Nachrichten, — vom Kriegsschauplatz übersichtliche Nachrichten und Telegramme, — ausführliche Verhandlungen des Reichstags und des Landtags, volks- und landwirthschaftliche Artikel. Besprechungen der Kreis- und Provinzial-Angelegenheiten, politische und Börsentelegramme, Handels- und Schifffahrtsberichte, Correspondenzen aus der Provinz und Lokales, sowie ein gewähltes Feuilleton. — Inserate finden durch die „Danziger Zeitung“ die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Wir bitten um gef. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei der Post oder in der unterzeichneten Expedition, Ketterhagergasse 4.

Expedition der Danziger Zeitung.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis x. für Oekonomie-Inspectoren, Brenner, Förster, Gärtner per 1 Oktober ev. sofort vermittelt **A. Stolzmann**, Berlin. Prinzenstr. 18.

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern Küche und Boden ist vom 1. Oktober Brückenstraße 27 zu vermiethen. Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Treppe.

Bäckerstr. 253 verm. zum Oktbr. die Bel-Etage Lehrer **O. Wunsch.**

Ein freundl. möbl. Zimmer ist Bäckerstraße sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Vom 15. Oktober d. J.

ab tritt der dieser Nummer beiliegende

Fahrplan der Königl. Ostbahn

in Kraft.

Bromberg, d. 27. Septbr. 1877.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.